

BESCHLUSSVORLAGE



| | | | | | |
|--|--------------|-------------------------------------|---|---|--|
| Amt/Geschäftszeichen: Kommunale Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf (ÜbMa-Büro) | | Datum: 17.04.2012 | | SD-Nr.: | |
| Beratungsfolge: | | Ö | NÖ | Sitzungsdatum: | |
| Kinder- und Jugendbeirat | | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | 02. Mai 2012 | |
| Gemeinderat | | <input checked="" type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 23. Mai 2012 | |
| Betreff: Kommunales Übergangsmanagement Schule-Beruf: Umsetzungsstand März 2012 und Fortführung als kommunale Aufgabe | | | | | |
| Antrag: Der Bericht wird zur Kenntnis genommen. Das Übergangsmanagement wird als kommunale Aufgabe fortgeführt. | | | | | |
| Beteiligte Ämter: (Nr. des Amtes, Datum, Handzeichen) | | | | | |
| 40 | gez. Harmand | Bildgsbüro | gez. Süß | | |
| Kosten in € 162.620 | | Haushaltsstelle UA 2950 | | Vorgesehen im <input checked="" type="checkbox"/> Verwaltungshaushalt <input type="checkbox"/> Vermögenshaushalt | |
| <input type="checkbox"/> Mittel stehen nicht zur Verfügung <input checked="" type="checkbox"/> Mittel stehen zur Verfügung | | | | Deckungsvorschlag: | |
| Unterschrift Sachbearbeiter/in | | | Unterschrift Dr. Felger Geschäftsführung Steuerungsgruppe BR | | |
| Genehmigt: DEZERNENT | | | Zur Tagesordnung: OBERBÜRGERMEISTER | | |

Verteiler:

1 x Protokollzweitschrift

1 x Bildungsbüro

1 x Amt 40

Bisherige Vorgänge:**Beratungsgegenstand:****Kommunales Übergangsmanagement Schule-Beruf: Umsetzungsstand März 2012 und Fortführung als kommunale Aufgabe****1. Ausgangslage**

Im Dezember 2007 hatte Job Central den 2. Berufsintegrationsbericht für Weinheim und die Badische Bergstraße vorgelegt. Er attestierte eine Vielfalt an Hilfen am Übergang Schule-Beruf, mahnt aber einen Qualitätssprung bei der Kooperation, Koordinierung und dem Commitment der beteiligten Akteure an. Mit Beschluss vom 14.02.2008 unterstützte die *Berufsintegrationskommission* daraufhin die Bewerbung der Stadt Weinheim im neuen Strukturprogramm *Perspektive Berufsabschluss: Regionales Übergangsmanagement (RÜM)*.

Die daraus resultierende Förderung der Stadt Weinheim lief zum 30.03.2012 aus. Damit endete die **Aufbauphase** für eine kommunale Koordinierung am Übergang Schule-Beruf (ÜbMa) in Weinheim. Knapp vier Jahre hatten das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Europäische Sozialfonds das **Entwickeln und Erproben geeigneter Handlungsstrategien** und Arbeitsstrukturen mit rund 600.000 Euro gefördert. Es sollte geklärt werden, ob und wie ein kommunales Übergangsmanagement erfolgreich gestaltet werden kann.

Jetzt beginnt für die Koordinierung am Übergang Schule-Beruf eine **neue Etappe**: eine **Phase der kommunalen Etablierung und Konsolidierung**. Der Gemeinderat entscheidet am 23. Mai 2012 darüber, ob das Übergangsmanagement Schule-Beruf (ÜbMa-Büro) als kommunale Aufgabe fortgeführt wird.

Dabei geht es im Kern um die Frage, ob die **lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette** in der Bildungsregion Weinheim ohne eine **kommunale Steuerung** am Übergang Schule-Beruf überhaupt erfolgreich sein kann. Wir denken: nein und werden im Folgenden zentrale **Ergebnisse der Aufbauphase** zusammengefasst bilanzieren. Zugleich wird dargelegt, wie die Aufgabe wirkungsvoll umgesetzt und künftig gestaltet werden soll.

2. Übergangsquoten und verbesserte Unterstützungsleistungen für die Jugendlichen und ihre Eltern/Familien (Ergebnisse I)

Siehe die Teilberichte „**Berufsorientierung und Übergang Schule-Beruf im lokalen Unterstützungsnetzwerk**“ und „*Eltern und Familien in der Weinheimer Bildungskette*“ (2012) aus

der *Berichterstattung der Bildungsregion Weinheim* und die entsprechenden **Vorlagen** zur Sitzung des Kinder- und Jugendbeirats am 2. Mai 2012 (s. Anlage: Vorlage Teilbericht Schule-Beruf)

3. Ziele, Strategie- und Aufgabenklärung (Ergebnisse II)

Grundlegendes Ziel ist die nachhaltig verbesserte Unterstützung und Förderung von Jugendlichen bei ihrer individuellen Berufsorientierung, Berufswegeplanung und Ausbildungsintegration. „Alle Jugendlichen, auch die mit schwierigen Startbedingungen, sollen gut auf die Berufsausbildung vorbereitet sein, sie sollen ihre Berufsperspektive entwickeln und realisieren.“ (OB Bernhard im ÜbMa-Flyer). Für alle Jugendlichen ist dieser Übergang schwieriger geworden. Alte Gewissheiten, Sicherheiten und „Königswege“ haben sich aufgelöst. Die Möglichkeiten zur Berufsbildung und die Übergangswege von der Schule in die Arbeitswelt sind vielfältiger, aber auch unübersichtlicher geworden. Besonders schwierig ist das für chancenarme Jugendliche mit risikoreichen Bildungsbiografien. Trotzdem sollen *alle* Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen und familiären Herkunft, ihre Talente entfalten können, ihren Bildungsweg finden und eine für sie passende berufliche Qualifizierung erfolgreich abschließen – und so den Grundstein legen, für ein selbstverantwortetes und selbstbestimmtes Erwachsenenleben.

Unsere Umsetzungsstrategie fußt dabei auf der Analyse zentraler **Rahmenbedingungen** und einem daraus abgeleiteten Grundverständnis der Aufgabe. Es basiert auf in Weinheim gewonnenen Erfahrungen und bundesweiter Expertise¹. Die Bundesagentur für Arbeit Mannheim teilt unsere Einschätzung und ist uns eine wichtige Kooperationspartnerin (Schreiben vom 30.03.2012, s. Anlage).

Zum **Grundverständnis der Aufgabe**:

- Eine qualitätsvolle Unterstützung für Jugendliche kann, unter den gegebenen rechtlichen, ordnungspolitischen und finanziellen Bedingungen, nur als **Leistungserbringung durch ein Netzwerk vielfältiger Akteure** realisiert werden (also gemeinsam durch Schulen, Schulträger, Schulaufsicht, Unternehmen, Kammern und Wirtschaftsorganisationen, Eltern und Elternberatung, Agentur für Arbeit, Bildungsträger und Jugendberufshilfe, bürgerschaftliche Initiativen, Stiftungen etc.). Am Übergang Schule-Beruf wirken vielfältige (oft abgeschottete) Akteure, die unterschiedlichen Aufträgen, Rechtskreisen, Förderzielen und Eigenlogiken folgen. Die Zuständigkeiten sind hoch zersplittert. Handlungsansätze sind oft wenig transparent. – Ausnahmen sind hier die stadtnahen Träger Job Central und Stadtjugendring Weinheim; sie sind enge operative Partner, ja quasi der „operative Arm“ der kommunalen Koordinierung.
- Ein abgestimmtes Förder- und Unterstützungssystem am Übergang Schule-Beruf gelingt daher nur auf Basis von Abstimmung, Kooperation und **Commitment**. Die Akteure sind gegeneinander nicht weisungsbefugt. Die **Funktion der Koordinierung** und das Fördern von Kooperation fällt daher einer Instanz zu, die „neutral“ (also dem Allgemein-

¹ Aus dem bmbf-Programm sowie der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft „Weinheimer Initiative – Lokale Verantwortung für Bildung und Ausbildung“ von Kommunen und ihren Partnern, deren Gründungsmitglieder die Stadt Weinheim und die Freudenberg Stiftung sind. (www.weinheimer-initiative.de)

wohl, nicht Partialinteressen verpflichtet ist), die demokratisch legitimiert und deshalb akzeptiert ist und die Expertin darin ist, **für lokale Problemlagen/Bedarfe passende Lösungen** zu entwickeln: **der Kommune**.

- Dabei hat die Kommune ein klares **Eigeninteresse** am gelingenden Übergang Schule-Beruf: die **regionale Wirtschaft und die Stadtgesellschaft** brauchen alle Talente der nachwachsenden Generation (> demografischer Wandel). Am Gelingen der Bildungsbiografien, der sozialen wie beruflichen Integration, unter den Bedingungen einer Wissensgesellschaft mit schrumpfender Bevölkerung, entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit unserer Demokratie und Gesellschaft. Eine **erfolgreiche lokale (Berufs-) Bildungspolitik** ist heute, auch im Wettbewerb der Kommunen und Regionen untereinander, ein **harter Standortfaktor**.
- Um das zu erreichen, braucht Weinheim in der Stadtgesellschaft eine breite Unterstützung für **Bildung und Integration als priorisierte kommunale Aufgaben**. Die Akteure vor Ort – Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft, Bürgergesellschaft – müssen sich zur **lokalen Verantwortungsgemeinschaft** entwickeln, die gemeinsam und zielstrebig diese Ziele verfolgt. Dazu gehört, das in Weinheim traditionell starke **bürgerliche Engagement** in die kommunale Gesamtstrategie einzubinden und wertzuschätzen; ein schon heute überregional viel beachtetes Alleinstellungsmerkmal Weinheims. Von Land, Bund (BA) und Europäischer Union (ESF) muss eingefordert werden, diese lokale Verantwortungsübernahme durch günstige Rahmensetzungen zu unterstützen.
- Notwendig ist daher eine **kommunal koordinierte Gesamtstrategie** für Bildung, Ausbildung und Integration. Mit der **Weinheimer Bildungskette** (s. Broschüre von 2010) und der **Bildungsregion Weinheim** wird genau dieser Weg beschritten.

Davon ausgehend wurden als **Aufgaben im Übergangmanagement Schule-Beruf** (also als Aufgaben des Kooperationsnetzwerks unter Federführung der kommunalen Koordinierung/ÜbMa-Büro) seit 2008 herausgearbeitet und erprobt:

- a. **Prioritäten** klären, **lokale Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette** steuern und stetig weiter entwickeln; zyklische Steuerung etablieren (Jahres-Arbeitspläne, Berichte)
- b. Übergangswege und -prozesse der Jugendlichen analysieren; **Förder- und Unterstützungsbedarfe** systematisch bestimmen
- c. **Transparenz** schaffen bzgl. vorhandener Förderkonzepte, Unterstützungsangebote und Akteure (Bestand)
- d. Abgestimmte **Angebotsplanung** und Förderkonzepte im Netzwerk; Ressourcen (Fördergelder, Personal, bürgerschaftliches Engagement etc.) wirksam einsetzen; „Projekt-Hopping“ und „Projekteritis“ vermeiden
- e. **Qualität der Förderkonzepte und Angebote** gemeinsam regelmäßig überprüfen und verbessern; professionsübergreifende **Qualifizierungen** entwickeln

- f. **Kooperationsqualität** im Netzwerk verbessern und pflegen, insbesondere zwischen Schulen und ihren außerschulischen Partnern; Synergieeffekte statt Doppelarbeit, erreicht durch Aufgaben-/Rollenklarheit und gute Zusammenarbeit an Schnittstellen
- g. durch **Projektentwicklungen** Angebotslücken schließen oder Angebote stabilisieren; Verlässlichkeit statt „Projekt-Hopping“; **Fördermittel** gezielt einwerben und einsetzen
- h. **Wirksamkeit** der Handlungsansätze/Angebote datenbasiert prüfen und verbessern; Selbstevaluierung fördern; externe wissenschaftliche Expertise und Beratung nutzen

Für diese Aufgaben wurden in der Aufbauphase geeignete Arbeitsstrukturen, Verfahren und Instrumente entwickelt, sodass sich die kommunale Koordinierung inzwischen auf **erprobte und erfolgreiche Arbeitsweisen** stützen kann.

Eine Kern-Herausforderung ist dabei das **strategische Ziel**, die Förderkonzepte und Angebote/Leistungen der verschiedenen Akteure sozusagen „im back office“ so gut abzustimmen, dass sie bei den Jugendlichen (und ihren Eltern/Familien) als **individuell passende und inhaltlich konsistente Unterstützung** ankommen. „Das gelingt uns nur, wenn wir in Verantwortlichkeiten denken und nicht in Zuständigkeiten. Und wir brauchen starke Partnerinnen und Partner, die mit uns Hand in Hand arbeiten. Erfolg gibt es hier nur gemeinsam, in einer kommunalen Verantwortungsgemeinschaft, die es ernst meint und die ernst macht.“ (OB Bernhard im ÜbMa-Flyer)

Gerade wegen der **dynamischen Veränderungen von Rahmenbedingungen** (Veränderungen in der Schulstruktur und bei Bildungsangeboten, auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, bei Förderprogrammen, Akteuren und Anbietern, in der Arbeitsmarktpolitik (BA), beim Fachkräftebedarf/demografischer Wandel etc.) müssen die Handlungskonzepte und Angebote kontinuierlich überprüft und angepasst werden. **Nachhaltig und wirkungsvoll** ist ein qualitativ volles Förder- und Unterstützungssystem am Übergang Schule-Beruf nur, wenn eine **dynamische Kombination aus Konsolidierung und Innovation** gelingt.

4. Produkte und Strukturverbesserungen (Ergebnisse III)

In der Aufbauphase wurden in vier **Handlungsfeldern** konkrete Verbesserungen erreicht, nämlich bezogen auf:

- *die lokale Gesamtstrategie* und Verantwortungsgemeinschaft für Bildung und Integration, Aufbau der Weinheimer Bildungskette und der Bildungsregion Weinheim
- *die Berufsorientierung* und Berufswegeplanung an den Schulen und *Kooperation Schule-Wirtschaft*
- die Beratung und Beteiligung von *Eltern/Familien und Migrantinnen/innen*
- *die Wirksamkeitsorientierung*: Übergangsmoitoring, Berichterstattung

Meilensteine waren/sind:

- ✓ Aufbau der **Koordinierungsstelle** Übergangsmanagement Schule-Beruf der Stadt Weinheim (ÜbMa-Büro) seit Sommer 2008
- ✓ Entwicklung und Steuerung der **lokalen Gesamtstrategie Weinheimer Bildungskette** (gemeinsam mit Integration Central und Bildungsamt) ab 2008, 1. Fachtag und Broschüre zur Bildungskette im Mai 2010
- ✓ erfolgreiche Bewerbung im *Impulsprogramm Bildungsregionen* des Landes Baden-Württemberg: **Bildungsregion Weinheim** seit Januar 2011 zum Aufbau einer kommunal-staatlich-zivilgesellschaftlichen Verantwortungsgemeinschaft mit hochrangiger **Steuerungsgruppe** unter Vorsitz des Oberbürgermeisters
- ✓ operative **Geschäftsführung für Bildungsregion Weinheim und Bildungskette** als *kooperative* GF durch die Leiterinnen von Bildungsamt, IC/Bildungsbüro und ÜbMa-Büro (Harmand, Süß, Felger) sichert Konsistenz und fachliche Qualität der Gesamtstrategie
- ✓ Vorbereitung einer **Kooperationsvereinbarung mit der Agentur für Arbeit** zur künftigen Zusammenarbeit, die am 23. April 2012 unterzeichnet werden soll (s. Anlage: Schreiben der Agentur für Arbeit)
- ✓ Erfolgreiche Stabilisierung, Vernetzung, Qualifizierung und **Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements** in der Bildungskette (Weinheimer Unterstützerkreis Berufsstart und KiTa- und Lesepatent); dies ist ein überregional anerkanntes Alleinstellungsmerkmal der Weinheimer Strategie; ab 2011 wurde der *Generali Zukunftsfonds* als Förderer und Entwicklungspartner dafür gewonnen (Projekt GENIAL)
- ✓ Entwicklung und Etablierung der **Arbeit von Elternbegleiter/innen** als soziokulturelle Mittler/in zwischen Schule und (türkischem) Elternhaus zunächst für Werkrealschulen (**Projekt TEMA I**, aktuell Folgeantrag), unter Nutzung von Weinheimer Erfahrungen aus den Rucksack-Projekten und externer wiss. Expertise (gemeinsam mit IC/Bildungsbüro)
- ✓ Entwicklung der Veranstaltungsreihe **Azubi informieren Schüler/innen** und Etablierung im Regelangebot von Job Central ab 2012, finanziert vom HB-Fonds bei der Freudenberg Stiftung
- ✓ Verbesserung der Qualität von Schülerpraktika im Betrieb und das Erarbeiten und gemeinsame in Kraft setzen des **Qualitätsrahmens Praktikum** für Werkrealschulen; Verbesserung der Kooperation von **Schulen und außerschulischen Partnern**
- ✓ **Fachveranstaltung zur Berufsintegration und Fachkräftesicherung** mit dem Partner IHK Mannheim und dem Staatlichen Schulamt im Mai 2011
- ✓ Förderung der Kooperation zwischen **Schulen und Unternehmen**: Unterstützung bilateraler **Kooperationsvereinbarungen** (zusammen mit Kammern und MRN) und Ausbau der **Ausbildungs-Datenbank** bei Job Central mit Infos für Netzwerkpartner über freie Ausbildungsplätze und Praktikumsbetriebe
- ✓ gemeinsame **Unternehmensbefragung** mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Weinheim: Erkenntnisse zur Fachkräftesicherungs- und Ausbildungsstrategie

- ✓ jährliche **Erhebung des Verbleibs aller Schulabgänger/innen** in Weinheim (außer Sek II), Befragung aller Werkrealschüler/innen
- ✓ Konzeption und Realisierung der **Berichterstattung der Bildungsregion Weinheim** mit drei Berichten (**Übergang Schule-Beruf**, Eltern/Familien und Übergangssystem KiTa-Grundschule) als Aufgabe der Geschäftsführung der Bildungsregion sowie Ergebnissicherung/Dokumentation mittels Fachveröffentlichungen (die wiederum für die Akquise von Fördermitteln nützlich sind)
- ✓ Aufbau einer gemeinsamen **Dokumentationsdatenbank** von Job Central und Stadtjugendring Weinheim
- ✓ Federführung bei diversen Projektentwicklungen und **Förderanträgen** zur Mittelakquise für die *Weinheimer Bildungskette* mit einer **Akquise->Leistung** von rund *1.620.000 Euro* seit Jan. 2008 (in Kooperation mit Stadtjugendring, Job Central und Integration Central)
- ✓ Nutzen der Expertise für Weinheim durch Mitarbeit in der bundesweiten **Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative: Lokale Verantwortung für Bildung und Ausbildung**

Außerdem regional wie überregional: zahlreiche Fachveröffentlichungen, Vorträge, regelmäßige Pressearbeit, Berichte im Jugendhilfeausschuss u.a. Gremien.

5. Weiterführung der Arbeit als kommunale Aufgabe

Die bisherigen Ausführungen machen den Stellenwert der geleisteten Arbeit ebenso deutlich wie die Sinnhaftigkeit ihrer Fortführung. Dabei sind sich alle Mitwirkenden darüber im Klaren, dass es sich hierbei um keine Pflichtaufgabe im engeren, formalrechtlichen Sinne handelt. Gleichwohl wird das Kommunale Übergangsmanagement Schule-Beruf von allen Beteiligten mittlerweile als unverzichtbarer Bestandteil der Weinheimer Bildungskette und als Garant für die Qualität und den Erfolg der lokalen Bemühungen um die Verbesserung der Zukunftschancen vieler Weinheimer Jugendlichen gesehen.

In dieser Erkenntnis handelte wohl auch der Gemeinderat der Stadt Weinheim als er – dem Antrag der Verwaltung folgend – bei der Beschlussfassung über den Haushalt 2012 entschied, den Stellenplan entsprechend zu gestalten. Dort sind jetzt 1,7 Stellen (Vollzeitäquivalente) für das Kommunale Übergangsmanagement vorgesehen. Die Verwaltung beabsichtigt – bei einer antragsgemäßen Entscheidung des Gemeinderats zu dieser Beschlussvorlage –, die bisher befristeten Anstellungen der Mitarbeiterinnen Dr. Susanne Felger und Sabine Klemm in unbefristete Arbeitsverhältnisse umzuwandeln.

6. Finanzielle Auswirkungen

Die im Haushaltsplan 2012 ausgewiesenen Einnahmen werden künftig entfallen.

Die Personalkosten betragen 107.170 Euro im Jahr 2012. Die Tarifierhöhung ist in diese Zahlen bereits eingerechnet.

Die einzelnen Ausgaben für das Jahr 2012 sind im Unterabschnitt 2950 des Haushaltsplanes ausgewiesen. Ohne die Personalausgaben liegen sie bei 55.150 Euro. Durch den Umzug in die Weinheim Galerie treten jedoch Synergie-Effekte ein, die erwarten lassen, dass diese veranschlagten Mittel nicht ausgeschöpft werden. So kann das Übergangsmanagement in die städtische Telefonanlage integriert werden. Auch die Miet-, Neben- und Reinigungskosten werden sich reduzieren, da in der Weinheim Galerie freiwerdende Räume genutzt werden. Die Räume am Hauptbahnhof können an die Vermieterin zurück gegeben werden.

7. Alternativen

Sollte der Gemeinderat die Weiterführung der Arbeit als kommunale Aufgabe ablehnen, müsste Frau Dr. Felger als Geschäftsführerin von Job Central weiterbeschäftigt werden, wo sie bisher bereits unbefristet angestellt war (für das ausgelaufene BMBF-Projekt ist sie an die Stadt abgeordnet). Für diesen Fall müsste allerdings über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses von Frau Weichert nachgedacht werden, die für die Zeit der Abordnung von Frau Dr. Felger Job Central leitet. Das befristete Arbeitsverhältnis mit Frau Klemm müsste beendet werden.

Antrag:

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Das Übergangsmanagement Schule-Beruf wird als kommunale Aufgabe fortgeführt.